

räters bekommen werden. Es ist klar, daß es in dieser Weise nicht weiter gehen kann, wenn der Zionismus seine Lebenskraft und eine aktionsfähige Organisation behalten will.

Unter diesen Umständen wird die Frage der Umgruppierung und der Führerwahl vielleicht die wichtigste Frage des kommenden Kongresses. Freilich scheinen sich viele die letzten Konsequenzen nicht klarzumachen. Wie in früheren Jahren findet man auch jetzt im Zionismus die Meinung verbreitet, daß die Opposition gegen Weizmann sich austoben und er selbst auch domissionieren wird, daß aber im letzten Moment infolge der entstandenen Verlegenheit doch wieder irgendein Ausweg sich finden wird, wobei Weizmann als Führer wiedergewählt werden kann. Wir glauben, daß dieser Ausweg diesmal nicht möglich ist. Diejenigen Kreise, die jetzt seit Monaten ihre Kampagne führen, werden bei dem Kongreß sehen, was sie angerichtet haben, und werden einen anderen Ausweg finden müssen. Wir glauben nicht, daß die Freunde Dr. Weizmanns, unter denen es eigentlich nur eine geschlossene Gruppe gibt, nämlich die Arbeiterschaft, es auf sich nehmen können, Weizmann wiederzuwählen und ihm zuzumuten, in derselben Weise weiterzuarbeiten wie bisher. Man muß der Tatsache ins Auge sehen, daß Weizmann diesmal endgültig zurücktritt, womit nicht gesagt ist, daß er nicht in der Zukunft wieder einmal eine Rolle in der Bewegung spielen wird.

In den meisten Ländern, besonders in Amerika, Polen und Rumänien sowie in der großen Föderation des Misrachi, herrschen oppositionelle Tendenzen, die ihren schärfsten Ausdruck im revisionistischen Lager finden. Angesichts dieser Sachlage kommt den Zionisten in Mitteleuropa auf dem nächsten Kongreß eine große Bedeutung zu. In Mitteleuropa ist noch am meisten zionistische Tradition, theoretische Schulung und Realitätssinn vorhanden. Dem mitteleuropäischen Zionismus kommt also in der nächsten Zeit wahrscheinlich wieder eine besondere Bedeutung zu. In den ersten Nachkriegsjahren, wo nur Quantitäts-Maßstäbe galten, war das relativ judenarme Mitteleuropa im Zionismus hinter den schnell angewachsenen Kolossen Polen und Amerika sowie hinter den Fraktionen zurückgedrängt. Der Zionismus verdankt aber historisch seine Gestalt der Tatsache, daß vor dem Kriege der Zionismus in Rußland (zu dem damals Polen gehörte) illegal war und in Amerika keine Rolle spielte, so daß Mitteleuropa die Führung von selbst zufiel. Heute stehen wir vor dem Phänomen, daß die aufgeblasenen Massengebilde des polnischen und amerikanischen Zionismus aus Führerlosigkeit in einer kritischen Situation zusammensinken drohen. Bleibt nur die Frage, ob der mitteleuropäische Zionismus noch die Kraft und Fähigkeit zu einer wirklichen Führerrolle hat. Es handelt sich darum, den Zionismus über eine schwere Übergangszeit hinüberzubringen, eine durchgreifende innere Reform vorzubereiten. Wir brauchen eine Reform des politischen und wirtschaftlichen Systems ebenso wie der erstarrten Ideologie und der überalterten organisatorischen Formen. Die Hoffnung, daß durch die Gründung der Agency eine solche Reform sich vollziehen wird, hat sich bisher nicht erfüllt. Nun gilt es, aus dem Kongreß heraus eine Umgestaltung zu vollziehen. Dann wäre der Weg zu einer neuen Koalition auf breiter Grundlage frei. Wenn der nächste Kongreß dies zustande bringt, wird er von epochaler Bedeutung in der inneren Geschichte des Zionismus sein.

Kongreß 29. Juni in Basel

Die Exekutive der Zionistischen Organisation teilt mit, daß der XVII. Zionistenkongreß für den 29. Juni nach Basel einberufen wird.

Wann erwacht das deutsche Gewissen?

Wann erwacht das deutsche Gewissen? Berlin. Unter der Überschrift: „Wann erwacht das deutsche Gewissen?“ äußert sich die „C. V.-Zeitung“ im Leitartikel ihrer Nr. 13 zu den Bluttaten von Hamburg und Preußisch-Holland u. a.:

Wir jüdischen Deutschen haben unser Interesse an einer Niederzwingung des zügellosen Judenhasses in Würde und nationaler Zurückhaltung betont. Wir haben unsere besondere Not nicht immer so hinausgeschrien, wie es unserem Fühlen entsprechen hätte. Wir wissen anders als die Känder des Dritten Reiches, das Gebot der Rücksicht auf das Ganze zu wahren. Aber: Jetzt ist es genug des Blutes, der Hetze und des Terrors! Jetzt verlangen wir die Solidarität aller ethisch empfindenden Menschen! Jetzt fordern wir, daß man die Judenhetze nicht mehr als untergeordnetes „Agitationsmäzchen“ bagatellisiert. Denn diese täglich anwachsende judenfeindliche Propaganda — mag sie auch im Einzelfall vielleicht nicht ernst gemeint sein — nährt den Haßglauben einer irrenden Jugend, stachelt die Blutinstitute labiler Menschen auf, peitscht verbrecherische Subjekte zu Gewalttaten, die mit der Glorie nationaler Taten umkleidet werden. Heute können die mit der Hitlerbewegung sympathisierenden „nationalen“ Kreise judenfeindliche Pogrompropaganda nicht mehr als die Tat minderwertiger Parteigänger abschütteln. Die ganze Partei hört auf die Pogromparolen und der frühere Vizepräsident des Reichstags, Herr Stoehr, gefällt sich in der gleichen Tonart wie der „spinnete“ Schulmeister Streicher aus Nürnberg. Es gibt keine Scham und keine Grenzen mehr. Die „nationale Erneuerungsbewegung“ ist mit Blut befleckt; ihre Führer tragen das Stigma des Verleumders, des brutalen Aufpeitschers aller niedrigen Instinkte an der Stirne. Die mit ihnen sympathisierenden, müssen jetzt eindeutig und klar Stellung nehmen.

Vor drei Wochen — heißt es in dem Artikel weiter — haben wir dargelegt, aus welchen Gründen etwa seit Dezember 1930 das alte Judenlatein wieder gelesen wird. Herr Hitler, der die murrenden Parteigänger beruhigen

wollte, hat in einer Führertagung im Dezember 1930 die Parole ausgegeben: „Schärfster Kampf gegen die Sowjets und Juda ist wieder aufzunehmen“. In dem Hepp-Hepp der Judenhatz würden die rebellierenden, Arbeit, Freiheit und Brot fordernden Protesttrübe der SA. untergehen. Nach diesem Rezept arbeitet nun die nationalsozialistische Presse. Im Artikel werden Proben aus der Pogrompropaganda des „Völkischen Beobachters“, des „Angriffs“ und anderer nationalsozialistischer Blätter gegeben, dann wird berichtet: In Berlin zeigt die nationalsozialistische Kabarett-Truppe „Der Stoßtrup“ ein Bild: „Die deutsche Not“. Zwei Juden blenden, beschimpfen und fesseln deutsche Volksgenossen, bis die wackere SA. die Gefesselten befreit und die Juden dann unter fürchterlichem Geschrei die Bühne verlassen müssen. „Jetzt ist es Zeit für uns, dieses Land zu verlassen“, mauscheln die Darsteller der beiden Juden und der Beifallssturm rast. Im Lande treibt eine nationalsozialistische Theatertruppe ihr Unwesen mit der Aufführung eines blutigen Schauerdramas „Der Mischling“, „Die Judenart“ oder „Die Blutsünde“.

Am Schlusse des Artikels in der „C. V.-Zeitung“ heißt es:

„Wann wird das deutsche Gewissen erwachen?“

Wir deutschen Juden haben eher als alle andern Parteien und Bünde gewarnt, nicht aus egoistischem Interesse, sondern weil wir die Kulturschande der Judenhetze für eine nationale Gefahr gehalten haben. Man hat vor noch gar nicht sehr langer Zeit unsere Warnungen für unbegründet, unsere Meldungen für aufgebauscht gehalten.

Wer nationales Verantwortungsbewußtsein und kulturelles deutsches Gewissen hat, wird diese Auffassung überprüfen müssen.

Kein ethisch empfindender Deutscher, kein Träger deutschen Kulturwissens wird sich heute der Entscheidung entziehen können, ob dieses Treiben weiter geduldet oder durch sanftes Übersehen gar gesteigert werden darf.

Sie alle, die Träger des deutschen Gewissens, müssen endlich erwachen.“

Wohin der Weg?

Antwort an entrüstete Briefschreiber

von Josef Kaplan (Berlin)

Ich bestätige hiermit bestens dankend den Empfang Ihrer mehr oder minder zornfunkelnden Zuschriften, die sich allesamt mit meinem Aufsatz „Wohin der Weg?“ in der Nr. 14/15 dieses Blattes beschäftigen und bin Ihnen verbunden für die Aufmerksamkeit, die Sie meiner bescheidenen Feder widmen. Nie hätte ich geglaubt, daß mein Aufsatz so manchen zionistischen Kopf in Siedehitze bringen könnte und nie wäre es mir eingefallen, die ungeschminkte Wahrheit zu schreiben, wenn ich vorausgesehen hätte, daß diese Wahrheit für manche schwachen Köpfe so katastrophal werden könnte, wie es sich in den Entrüstungsschreibern offenbart... Die Katastrophe ist darin zu erblicken, daß ordentliche, brave Familienväter, die täglich 1 bis 5 Pfennige in die Nationalfondsbüchse einwerfen, sich hinsetzen und einem jüdischen Schriftsteller, dem sein Volk alles ist, Beleidigungen an den Kopf werfen, die er — Sie werden lachen — gar nicht verdient.

Ein Briefschreiber — es ist ein Dr. jur. — nennt mich einen „Oppositionsgeist aus Dafke“. Ein anderer, weniger juristisch gebildet, schreibt: „Sie sind ein Klatschkinist mit verschrobenen Ideen“. Ein dritter: „Sie sind ein Zionistenfresser, ein neuartiger, origineller Zwietrachtler, der den Zionismus verleumdet“. Ich könnte noch eine Handvoll Zitate anführen, aber ich lasse es bei diesen bewenden. Als der erste Brief ankam, bekam ich ein leises Herzklopfen. Als sich die Briefe zu einem netten Häuflein sammelten, war das Herzklopfen verschwunden und nur ein Schmerz bewegte mich: Man darf diesen Menschen nicht die Wahrheit vor Augen halten!

Dieser Satz hat es allen angetan: „Ist es gestattet, einen Strich zu ziehen zwischen Zionismus und echtem, wahren, jüdischen Volkstum?“ Die Briefschreiber haben mir bewiesen, daß es nicht gestattet ist. Gleichzeitig haben sie mir bewiesen, daß sie wohl Zionisten sind, aber vom echten, wahren, jüdischen Volkstum keine Ahnung haben.

Was ist echtes, wares, jüdisches Volkstum? Unsere Orthodoxie kann es euch vorführen. Echtes, wares, jüdisches Volkstum ist: das Halten und Pflegen einer alles umfassenden Universalkraft, einer Kraft, die stark genug ist, ein Volk so in seinen Fugen zu halten, daß es nicht wankt und schwankt. Diese Kraft hat die Orthodoxie; es ist die Tradition, in deren Bahnen sich ein Volk bewegen kann, ohne daß es gezwungen ist, Konzessionen an den sogenannten „Zeitgeist“ zu machen. Man verstehe mich nicht falsch: ich trommle nicht für die Orthodoxie, aber ich wünsche ihr solange Macht und Einfluß, bis es dem Zionismus, dem „modernen“, sozusagen politischen Zionismus gelungen ist, eine andere Volksbindung zu schaffen, als

die Bindung, die man „Tradition“ nennt. Das zionistische Bindemittel „Aufbau des Heiligen Landes“ schafft Wünsche, die nur wenigen Erfüllung bringen, das Ganze, Große, Gesamte unseres Volkes bleibt unbefriedigt, seine Wünsche werden zusehends schwächer, sie „zündet“ nicht, sie reißen nicht mit, sie machen lau und gleichgültig und Tür und Tor stehen der Assimilation offen...

Der Aufbau Erez Israels oder vielmehr der Wille zum Aufbau, die geschaffenen, aus diesem Willen resultierenden Tatsachen, sind die einzige große Leistung von wahrhaft historischem Ausmaß und Wert, die das Galuthjudentum aufzuweisen hat. Der Zionismus wird siegen, er wird Wünsche erfüllen können, wenn er sich über Parteischablonen hinwegsetzt, um seinem Wirkungskreis den Umfang zu geben, daß alles, was jüdisch denkt und fühlt, in ihm Raum findet. Gelingt es unserer zionistischen Führung, ihr Ideal so zu verpflanzen, wie die Orthodoxie das Ideal der Traditionstreue in ihren Kreisen verpflanzt und erhoben hat, dann wird der Wurm der Assimilation weniger Nahrung finden und die Quelle, aus der der Palästina-Aufbau seine Lebenskraft hat, wird weiter sprudeln.

Unser Volkstum in der Diaspora, der nationale Geist, die nationalen Taten sind für den Fortbestand unserer Nation dreimal so wichtig als der Aufbau Erez Israels. Wir lieben Erez Israel und opfern gern dafür — nicht minder aber lieben wir unser Volkstum im Galuth! Dieses zu erhalten und zu vertiefen muß Aufgabe der zionistischen Führung sein!

Ich werde jedem die Hände drücken, der mir beweist, daß meine Ausführungen in den beiden Aufsätzen „Wohin der Weg?“ auf falsche Beobachtungen, auf falsches Sehen beruhen, und keiner wird so glücklich sein als der Schreiber dieser Zeilen, wenn er, eines Besseren belehrt, wird schreiben können: „Es war alles ein Irrtum!“



Markt 10

W. Kretschmar, Inh. Robert Hahne
praktischer Hemdenschneider

Tadellos sitzende Oberhemden und jegliche Herrenwäsche nach eigenem System, Krawatten-Neuheiten.
Geschäftsgründung 1839